Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post=Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 30. Görlitz, Sonnabend den 12. März. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die Erste Kammer nahm heute in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung die Landgemeinde=Ordnungen für die Provinzen Sachsen und Schlesien an.

— Das Berliner Correspondenz=Bureau nennt Hannover als dasjenige Königreich, welches mit Preußen in der Bundespreßfrage zusammengestimmt.

— Wie die Preuß. Wehrzeitung meldet, ist ein neues rothes Flugblatt, welches an den Offenen Brief von Willich erinnere, preußischen Soldaten in die Hände gespielt worden. Von den Soldaten wurde dieser neue Brandbrief den Offizieren abgeliefert.

— Der Deutschen Volkshalle wird aus Berlin vom 1. März Folgendes über die Verwundung des Kaisers geschrieben: „Da man sich hier in den höchsten Kreisen noch fortwährend über das Wiener Attentat unterhält, erfährt man noch nachträglich Einzelnheiten, welche durch die directesten Berichte aus Wien und aus der nächsten Nähe des Kaisers hierher gelangt sind und selbst jetzt nicht ganz ohne Interesse sein können. Die Verwundung des Kaisers war eine dreifache, indem der Stich am Schädel des Hinterkopfs abprallte, dann das Instrument an einer äußerst gefährlichen Stelle des Halses eindrang und außerdem noch eine tiefe Fleischwunde in der Nähe der Achsel herbeiführte. Der Stoß gegen den Hinterkopf muß mit großer Heftigkeit geführt worden sein, denn er hatte sogar eine Gehirnerschütterung zu Folge und lähmte durch Contre-coup selbst auf mehre Stunden die Thätigkeit der Gesichtsnerven. Die zweite Wunde am Halse wäre unbedingt tödtlich gewesen, wenn das Messer nur eine Kleinigkeit tiefer eingedrungen wäre.

Berlin, 9. März. Nach der „N. Pr. Z." soll auf Befehl Sr. Majestät des Königs zur Feier der Rettung und Genesung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an dem nächsten Sonntage, den 13. d. M., in der hiesigen Garnisonkirche ein katholischer und ein evangelischer Dankgottesdienst abgehalten werden, an welchem sich die verschiedenen Truppen der Garnison durch Deputationen betheiligen. — Nach der jetzt in der Budgetcommission geschlossenen Discussion über den Etat der classificirten Einkommensteuer wird diese im laufenden Jahre 300,000 Thlr. weniger, als nach Maßgabe der wirklichen Einnahme des zweiten halben Jahres von 1851 und der Veranlagung von 1852 ergeben. Im Ganzen wäre von dieser Steuer lediglich ein Ertrag von etwa 2,200,000 Thlr. zu erwarten. Dagegen dürfte die Gewerbesteuer einen höhern Ertrag als in dem verflossenen Jahre, etwa 50,000 Thlr. mehr, ergeben. Bei den indirecten Steuern rechnet man durchgängig in diesem Jahre auf eine erhöhte Einnahme.

— Der Elb. Ztg. erzählt man aus Berlin: „Als Hr. v. Bruck in einer hiesigen Gesellschaft vor einigen Wochen dem Ober=Commandeur des in der Provinz Preußen stehenden Armeecorps, Grafen Dohna, vorgestellt wurde, sagte er zu ihm scherzend, daß er ihn bereits seit langer Zeit kenne. Graf Dohna konnte sich dieser Bekanntschaft nicht erinnern, worauf Herr v. Bruck dem General erzählte, daß er vor vielen Jahren, als Graf Dohna noch Oberst in Düsseldorf war, vor seiner Hausthür als preußischer Soldat Wache gestanden habe, mithin kenne er ihn schon seit langer Zeit. Diese Aufklärung machte allerseits viele Freude."

— Polizeidirector Dr. Stieber in Berlin hat so eben in Gemeinschaft des Polizei=Directors Dr. Wermuth in Hannover ein Werk geschrieben, welches den Titel führt: „Geschichte der communistischen Verschwörungen des neunzehnten Jahrhunderts." Das Buch soll auf Grund der Verhandlungen des Kölner Communisten=Prozesses und der anderweitigen betreffenden polizeilichen Ermittelungen den Nachweis führen, daß fast alle politischen Verschwörungen der neueren Zeit, von den bekannten Demagogen=Verbindungen ab bis zum Kölner Prozesse, einem und demselben wohl organisirten, vorzüglich von Paris, der Schweiz und London aus dirigirten Systeme angehören. Das Buch, welches auch eine Sammlung von Original=Documenten und Actenstücken enthält, kommt, wie die „Zeit" bemerkt, nicht in den Buchhandel, sondern ist nur für den amtlichen Gebrauch der Behörden sämmtlicher deutscher Bundesstaaten bestimmt.

Berlin, 10. März. Die Zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung das Gesetz über die Bildung der Ersten Kammer in der Fassung, welche dasselbe in der Ersten Kammer erhalten hat, mit 241 gegen 70 Stimmen angenommen.

— Die erste Zoll=Conferenz=Sitzung wird übermorgen stattfinden. [Schles. Ztg.]

Aus **Königsberg** vom 7. März schreibt man der Neuen Preuß. Ztg.: „Wie man hört, hat das Appellations=Gericht die von der hiesigen Polizeibehörde verfügte Beschlagnahme der Schrift von Gervinus bestätigt.

Dresden, 8. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert, Höchstwelcher Sich bekanntlich im Auftrage Sr. Majestät des Königs nach dem 18. Februar unmittelbar von Brünn nach Wien begab und gegenwärtig noch daselbst verweilt, wird in der nächsten Zeit hier zurückerwartet. Wie wir vernehmen, ist Sr. Königl. Hoheit während dieses Aufenthaltes am K. K. Hofe zu Wien die hohe Auszeichnung zu Theil geworden, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Inhaber des K. K. österreichischen 11. Infanterie=Regiments (bisher Erzherzog Rainer) ernannt zu werden. Das Regiment ist ein böhmisches und steht gegenwärtig in Mainz; die Uniform desselben ist weiß mit dunkelblauen Aufschlägen.

Dresden, 10. März. Der nächste Sonnabend, der 12. d. M., ist der hundertjährige Geburtstag des am 6. September 1812 verstorbenen Oberhofpredigers Dr. Franz Volkmar Reinhard. Zur Feier dieses Tages hat der durch seine religiösen Poesien rühmlichst bekannte P. emer. Trautschold ein Gedicht erscheinen lassen, in welchem der Gefeierte in seinem Bildungsgange und Wirkungskreise in gemüthvoller Weise besungen wird. Dr. F. V. Reinhard kam 1792 als Oberhofprediger nach Dresden; er ist am 12. März 1753 in dem bairischen Marktflecken Bohnenstrauß geboren.

Leipzig, 10. März. Im Leipziger Tageblatte wird die Idee angeregt, den deutschen Zollabschluß zum Nationalfeste für ganz Deutschland zu machen. „Vielleicht", sagt der Urheber dieser Idee, „daß von verschiedenen Seiten her Männer sich vereinigen, um eine Petition an unsere hohe Staatsregierung zu entwerfen, damit dieselbe ihrerseits die geeigneten Schritte thue, um den Tag des definitiven Zollschlusses wo möglich zu einem allgemein deutschen Nationalfeste zu erheben. Es soll ein Festtag sein des Dankes der Nation gegen die Vorsehung, gegen unsere Regierungen und gegen alle die Männer, welche die schwierige Aufgabe erfolgreich lösten, und ein Fest der Eintracht der verschiedenen Stämme des deutschen Gesammtvaterlands unter einander. Durch alljährliche Wiederkehr des Festes möge die Erinnerung an die hochwichtige materielle und moralische Bedeutung dieses gro=

ßen Ereignisses neu belebt und dadurch das gemeinschaftliche Band immer inniger und fester geschlungen werden."

— Man schreibt der Leipz. Zeitung aus Wien vom 8. März: „Der Kaiser wohnte vorgestern um 10 Uhr Morgens einer stillen Messe in der Hofburg-Capelle bei und verfügte sich hierauf in die Appartements des Erzherzogs Franz Karl, um die Ergebenheits-Adressen in Augenschein zu nehmen, die aus allen Theilen der Monarchie gesandt worden sind. — Feldzeugmeister Frhr. v. Haynau, der aus Italien angekommen ist, wurde gestern vom Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen. Es wird versichert, daß der Feldzeugmeister wieder in den activen Stand der Armee eintreten werde."

Wiesbaden, 7. März. Die Stände sind auf den 30. März einberufen worden.

Vom Main, 7. März. Nach einer in höhern Kreisen umlaufenden Angabe hätte man guten Grund anzunehmen, daß Mazzini dieser Tage durch Frankfurt nach England gereist sei, nachdem er in Darmstadt übernachtet. (Nach einer dem „Constitutionnel" entnommenen Angabe soll sich derselbe am 4. März in Genua auf einer engl. Fregatte nach Malta eingeschifft haben.) — Man ist im Besitze von lithographirten revolutionairen Proclamationen, deren Verbreitung unter das Militair in einer bairischen Stadt versucht worden war. Alles deutet darauf hin, daß die revolutionaire Propaganda auch in Beziehung auf Deutschland nicht unthätig gewesen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 7. März. Unter den finanziellen Maßregeln, die ehestens zur Ausführung gelangen dürften, befindet sich auch die gänzliche Einziehung der noch im Umlaufe befindlichen Reichsschatzscheine und Anweisungen auf die Einkünfte Ungarns, so daß sonach wieder nur Banknoten wie vor dem Jahre 1848 im Umlaufe sein würden.

— Nach Briefen aus Mailand beläuft sich die Zahl der Tessiner, welche bis jetzt die Lombardei verlassen mußten, auf 6200 Individuen.

— In letzterer Zeit sind zwischen Oesterreich und Rußland drei Staatsverträge abgeschlossen worden, darunter die erneuerten Verträge über Salzlieferung, der gleichfalls verlängerte Donauschifffahrtsvertrag und das Uebereinkommen in Betreff der Schiffbarmachung der Sulinamündung.

— Das neueste Verzeichniß der zum Bau der Kirche für die Rettung Sr. k. k. apostolischen Majestät gewidmeten Beiträge weist bereits eine Gesammtsumme von 288,394 fl. und 91 Stück Ducaten nach.

Wien, 8. März. Die „Oesterreichische Correspondenz" bringt einen Artikel, worin die von Oesterreich bei der Pforte durchgesetzten Begehren genau specificirt werden. Dieselben sind: — Der Status quo ante in Montenegro und Einstellung der Feindseligkeiten — Internirung der politischen, in der Armee Omer Pascha's dienenden Flüchtlinge — Ungestörter Besitz Oesterreichs von Klek und Sutorina — Beschützung der Christen in Bosnien und der Herzegowina — Wiederherstellung des 3procentigen Zolles in Bosnien und der Herzegowina im Verkehr mit Oesterreich — Geldentschädigungen an Privaten im Betrage von beiläufig 4 Millionen Piastern.

Wien, 9. März. Einem stark verbreiteten und beglaubigten Gerüchte zu Folge soll Freiherr v. Bruck an Baumgärtner's Stelle als Präsident der obersten Finanz- und Handelskammer treten.

— Der „Lloyd" schreibt: Eine der letzten Nummern des „Morning Chronicle" enthielt eine Correspondenz aus Wien, die diesem Blatte die abenteuerliche Nachricht mittheilte, es hätten vor dem Hotel des königl. großbritannischen Botschafters, Grafen v. Westmoreland, Demonstrationen stattgefunden, die Fenster des Hotels wären eingeworfen worden, Militair hätte zur Dämpfung des Auflaufes aufgeboten werden müssen u. s. w. Daß diese Nachricht mehr als abenteuerlich, daß sie gerade erfunden und durchaus unwahr ist, weiß Jeder, der in Wien lebt, und wir versuchen sie daher auch nicht zu widerlegen. Graf Westmoreland und dessen Familie genießen in Wien einer zu verdienten Popularität, und eine zu hohe Achtung begegnet dem edlen Grafen, dessen gastfreundliches Haus die Sommitäten der hiesigen Bevölkerung umfaßt, als daß ihm und dessen trefflicher Familie entgolten werden sollte, was sie nicht verbrochen haben. So viel zur Entkräftung einer Zeitungsnachricht, die leichtsinnig in die Welt geschickt wurde.

— Das amtliche Foglio di Verona bestätigt die nach der Triester Zeitung gemeldete Verurtheilung einer namhaften Anzahl von Personen in Mantua zum Tode wegen Hochverraths. Drei, ein Veroneser Graf, Nobile Carlo Montanari, ein Erzpriester, Bartolommeo Grazioli, und ein berüchtigter Brescianer Bandenführer, Tito Speri, wurden gehenkt, 24 zu mehrjähriger Festungsstrafe begnadigt.

— Aus Temesvar wird abermals ein auf den Tod durch den Strang lautendes kriegsgerichtliches Erkenntniß gegen zwei Räuber mitgetheilt, welches, „in Ermangelung eines Scharfrichters", durch Pulver und Blei vollzogen worden ist.

Frankreich.

Paris, 9. März. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Ernennungen zu Senatoren: General Aupick, ehemaliger Pair Lebrun und ehemaliger Deputirter Thieullen.

— Einem Gerüchte zu Folge soll die Kaiserin Eugenie sich in interessanten Umständen befinden.

— Nach einem circulirenden Gerüchte steht die Errichtung von 20 neuen Bisthümern bevor.

Großbritannien.

London, 5. März. Ueber die Proclamationen Kossuth's und Mazzini's sind die politischen Flüchtlinge in London uneins. Eine Anzahl der Gegner dieser beiden Agitatoren hat sich mit einer Adresse an die britische Regierung gewandt; die Adresse, von mehreren flüchtigen ungarischen Magnaten und von einer großen Anzahl in London sich aufhaltender Nobili unterzeichnet, dürfte demnächst dem Parlamente überreicht werden. Das Document ist indeß hauptsächlich nur dem Nutzlosen und Unzeitgemäßen der letzten revolutionären Bewegung abhold. Die Unterzeichner erklären: Wenn ihr Volk, aber keine Fractions-Häupter, sie rufe, würden sie bereit sein, mit den Waffen in der Hand für das Vaterland zu sterben; doch seien sie von der Ansicht durchdrungen, daß eine kleine Anzahl ihrer Categorie, ohne die nöthigen Mittel und die erforderliche Kraft, nicht im Stande sei, eine Bewegung hervorzurufen, welche einen Umschwung in den politischen Verhältnissen des Vaterlandes hervorbringen könne.

— Die Fabriken in Manchester machen so schlechte Geschäfte, daß die Fabrikanten beschlossen haben, vorläufig nur vier Tage die Woche arbeiten zu lassen.

London, 7. März. Die Times faßt heute wiederum den nahen Zerfall des osmannischen Reiches als ein durchaus nicht unwahrscheinliches Ereigniß ins Auge und erblickt in der neulichen Aeußerung Lord J. Russell's, daß der Untergang der türkischen Herrschaft an die Theilung Polens erinnern würde, einen völlig schiefen Vergleich. Die Times fühlt recht wohl, daß sie mit ihrer anti-türkischen Auffassung bei einem sehr großen Theile ihrer englischen Leser Anstoß erregt. „So seltsame Vortheile", sagt sie, „sind, namentlich in den letzten Jahren, hinsichtlich dieses Gegenstandes gehegt worden, daß der bloße Versuch, die Frage an und für sich unbefangen zu erörtern, von vielen Seiten als eine Handlung politischer Niederträchtigkeit und als eine Verletzung aller jener Gesetze, welche die Nationen mit einander verbinden, betrachtet wird."

Spanien.

Madrid, 1. März. Man schreibt der Köln. Zeitg.: „Der für die Minister so ersehnte Tag ist endlich angelangt: die Cortes sind eröffnet und Martinez de la Rosa ist, wenn auch nicht einstimmig, doch mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Deputirten erwählt worden. Er nahm ohne Widerstreben die auf ihn gefallene Wahl an und hielt eine ähnliche Anrede, wie er vor Kurzem seinen Wählern gehalten hatte, d. h. er versprach feierlich und fest, nach Kräften dazu beitragen zu wollen, daß die Verfassung aufrecht erhalten werde; einer zeitgemäßen Reform derselben scheint er jedoch nicht abgeneigt zu sein. Dies ist es gerade, was die Minister wollen."

— Die Kälte ist noch immer unausstehlich; gestern ist ein Kutscher auf seinem Bocke erfroren.

— Der nordamerikanische Gesandte liegt unaufhörlich der spanischen Regierung an, die Insel Cuba für eine ansehnliche Summe an die Vereinigten Staaten zu veräußern. Er soll dabei immer auf die Möglichkeit hinweisen, daß Spanien für die Dauer diese Insel beibehalten könne, und macht den Ministern den Mund mit seinen Millionen wässern. In diesem Augenblicke ist jedoch an eine solche Veräußerung nicht zu denken; wiederholte Angriffe, wie der Lopez'sche, wären allein im Stande, das Project der spanischen Regierung annehmbar zu machen.

Madrid, 5. März. Das Ministerium hat vom Senate ein Vertrauens-Votum empfangen.

Italien.

Rom. In dem auf den 7. März anberaumten geheimen Consistorium will der heilige Vater nach den zahlreichen Promotionen im Episcopat auch acht Prälaten mit dem Purpur bekleiden, außerdem zwei Cardinäle in petto ernennen. Jene sind: die Monsignoren Savelli, Santucci, Caterini (Assessor der Inquisition), die apostolischen Nuntien zu Madrid und Wien, der Erzbischof von Tripolis Msg. Giusto (aus dem Capuziner-Orden), die Erzbischöfe von Tours und Gran.

Schweiz.

Bern, 5. März. Der österreichische Truppen-Cordon von Lugano und Comersee ist in den letzten Tagen wieder bedeutend verstärkt worden, so daß dort nun etwa 15,000 Mann angehäuft sein sollen. Die drei Tessiner, bei denen man Mazzinische Proclamationen gefunden hat, sollen dem gleichen Assisengericht zugewiesen werden, welches über die am Puschlaver Waffendepot Betheiligten zu urtheilen hat.

— Grimselwirth Zybach soll aus dem Oberland in eine hiesige Gefangenanstalt gebracht worden sein, um eine allfällige Entweichung zu verhindern. Die Behörde widmet dem Prozeß alle Aufmerksamkeit und soll gesonnen sein, nach dem Schluß der Prozedur einen Auszug aus den Acten zu veröffentlichen, damit die öffentliche Meinung beruhigt werde.

— Wir vernehmen, daß die Thatsache, Mazzini sei um die Zeit des Mailänder Aufstandes nicht in Tessin gewesen, durch einen aus Turin datirten Brief desselben bewiesen wird, welchen man bei einem der wegen der bekannten Waffensendung nach Puschlav verhafteten Flüchtlinge gefunden hat.

— Die Nachricht, daß Mazzini sich in Genua auf der englischen Fregatte Retribution nach Malta eingeschifft habe, stammt aus dem Journal des Débats, fließt also aus glaubwürdiger Quelle.

Bern, 6. März. Heute ist der denkwürdige Tag des vor 500 Jahren erfolgten Eintritts des Standes Bern in den Schweizerbund! Alle höhern Staatsbehörden, der Große Rath, der Regierungsrath und das Obergericht, begaben sich nach 8½ Uhr in feierlichem Zuge zum Festgottesdienste in die Hauptkirche, um mit den übrigen zahlreich Anwesenden dem Allmächtigen die Dankgefühle für den dem Vaterlande bis heute erwiesenen Schutz darzubringen. Der vom Regierungsrathe berufene Festprediger Baggesen nahm jedoch in seiner Rede fast keine Notiz von der historischen Bedeutung des Tags. Er trug eine allgemein gehaltene Predigt über die Vergänglichkeit alles Irdischen vor und erwähnte des Verhältnisses von Bern zum Schweizerbunde mit keinem Worte!"

— In Betreff der in Basel durch die dortige Polizei untersuchten Colli, welche, statt wie angeblich Cichorienkaffee, für Italien bestimmte Aufruhrschriften enthielten, vernimmt man, daß auf eine dem Bundesrath schon vor einiger Zeit zugekommene Anzeige hin die eidgenössischen Zollbehörden in Basel sogleich durch den Telegraphen den Auftrag erhielten, die fraglichen Colli mit Beschlag zu belegen und in sichern Verwahrsam zu bringen.

Rußland.

Petersburg, 27. Febr. Der General-Adjutant des Kaisers, Baron v. Liewen, ist von hier über Warschau mit Aufträgen ins Ausland abgereist. Seit dem 22. Febr. haben außer dem Genannten viele Generale und Commandeure der Armee Petersburg verlassen, um sich nach verschiedenen Gegenden des Reiches zu begeben. Da nicht anzunehmen, daß dieselben bei der jetzigen Jahreszeit Vergnügungsfahrten unternehmen, so glaubt man, daß sie in Dienstgeschäften und Aufträgen reisen, welche die Armee betreffen. — Im Kreise der Kamenski-Fabrik, 90 Werst von Ekaterinenburg, ist ein reiches Steinkohlen-Lager entdeckt worden, welches einer vorläufigen Berechnung zu Folge etwa 50 Millionen Pud (2000 Millionen Pfund) dieses Brennmaterials enthalten soll. Wichtig ist diese Entdeckung nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in industrieller Beziehung, weil dieselbe die Annahme der Geologen, daß der Ural bedeutende Steinkohlen-Formationen enthalte, bestätigt und zu der Hoffnung, daß dergleichen Lager auch an anderen Stellen zu finden sind, berechtigt. Für die Fabrik-Industrie des Ural, der in seinem Schooße unberechenbaren Mineral-Reichthum birgt, ist dieses Material unschätzbar, indem die bisherigen Fabriken das Holz in der ganzen Umgegend bereits verbraucht haben.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Febr. Nicht Fürst Menzikoff, der noch in Odessa weilte, sondern sein Adjutant ist mit Aufträgen, die heilige Grabfrage betreffend, hier eingetroffen.

— Der Schwager des Sultans, Fethi Pascha, ist zum Handels-Minister ernannt worden. — Das Metallagio ist noch immer im Steigen begriffen.

— Einem Berichte aus Antivari zu Folge sind verbürgtermaßen im Gefechte bei Godinje gefallen: 150 Nizams mit einem Bimbascha, 110 Mann irregulaires Militair mit einem Aga und 85 Mann vermischter Truppen. Außerdem verloren die Türken 2 Kanonen, ein Schiff, 500 Gewehre, 9 Pferde und 8 Lasten Pulver und Blei.

China.

Im December v. J. hat die englische Regierung einen neuen Vertrag mit der Halbinsel- und östlichen Dampfergesellschaft abgeschlossen. Diese verpflichtet sich, die Post zweimal im Monat zwischen England und China zu besorgen. Die Tage der Abfahrt von Southampton nach Hongkong sind auf den 4. und 20. eines jeden Monats festgesetzt; die Tage der Rückkehr von Hongkong nach England sind noch nicht bestimmt. Ein ähnlicher Vertrag ist zwischen der ostindischen Hansa und derselben Gesellschaft in Betreff Kalkutta's geschlossen worden. Auch aus der Stadt der Paläste wird jetzt die Post unmittelbar zweimal im Monat nach Europa gelangen.

Wissenschaft und Kunst.

Wie man hört, hat der Professor und Historiograph Ranke in Berlin ein Anerbieten, welches ihm von Baiern zur Uebersiedelung nach der Münchener Universität gemacht worden ist, nunmehr ausgeschlagen, und ist demnach nicht mehr daran zu zweifeln, daß Ranke in seiner hiesigen Stellung verbleiben wird. Demselben ward von Seiten Baierns ein Gehalt von 7000 Gulden angeboten. Die Verhandlungen, welche von baierischer Seite mit dem Geschichtsforscher gepflogen worden sind, haben demselben indessen so viel genützt, daß er eine Gehaltszulage erhalten dürfte.

Vermischtes.

Dem Kaiser der Franzosen ist das Project zu einem großartigen Monumente für Napoleon I. von einem gewissen Veillerot vorgelegt und von ihm mit Beifall aufgenommen worden, so daß er den Minister des Innern zum Bericht aufgefordert hat. Das Denkmal soll an der Barriere du Trône errichtet werden und stellt eine Weltkugel vor auf einem hohen Piedestal, an dessen Ecken Genien angebracht sind; auf der Weltkugel befindet sich ein colossales Bild des Kaisers auf sich bäumendem Pferde. Vier Genien des Ruhmes halten die Weltkugel. Das Modell des Denkmals soll viel versprechen.

Die Bevölkerungs-Verhältnisse des Regierungs-Bezirkes Posen sind, nach dem Sprachverhältnisse betrachtet, in mehr als Einer Beziehung besonders bemerkenswerth. Die Volksmenge betrug nach der Zählung im December 1852 im Ganzen 893,338, davon sprachen 489,350 nur Polnisch (54 pCt.) 238,242 nur Deutsch (27 pCt.), 170,722 Polnisch und Deutsch (19 pCt.) In der Stadt Posen stellt sich das Verhältniß so: von den 38,209 Einwohnern reden 4432 nur Polnisch, 10,800 nur Deutsch, 22,977 aber Polnisch und Deutsch.

Ein Berliner Trödler, welcher ganz allein ein altes, halb verfallenes Haus bewohnt, stand schon lange im Verdacht der gewerbsmäßigen Diebeshehlerei. Endlich erfolgte wegen eines von ihm abgeschlossenen, an sich wenig bedeutenden Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes seine Verhaftung. Diesen Umstand wußte die Polizei zu benutzen, um das Treiben dieses Mannes möglichst gründlich zu enthüllen. Es wurde nämlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Geschäft blieb offen, statt des Trödlers wurde solches aber von verkleideten Polizei-Beamten verwaltet. In solcher Weise liefen der Polizei an zwanzig Diebe mit den gestohlenen Sachen in die Hände. Bald kam ein Hausknecht und wollte ein Stück seinem Herrn entwendeter Manufactur-Waaren verkaufen, bald kam ein Brauerknecht und wollte einen Theil entwendeten Kupfergeräthes veräußern, bald kam ein professionirter Dieb, um gewaltsam gestohlene Sachen unterzubringen. Kurz, die Veranstaltung der Polizei hatte den besten Erfolg, zumal man bei der Ergreifung der Diebe sehr vorsichtig zu Werke ging. Dieselben verschwanden bei Tage spurlos in den weitläufigen Kellern dieser Diebeshöhle und wurden erst des Nachts zur Stadtvoigtei transportirt. In diesen Kellern ereignete sich noch ein interessanter Zwischenfall. Man entdeckte nämlich in denselben bei einer sorgfältigen Nachforschung einen geheimen unterirdischen Gang. Ein Schutzmann versuchte es, diesen Gang entlang zu kriechen, fühlte aber plötzlich zu seinem Schrecken den Fußboden des tiefen Kellers wanken und stürzte in ein tiefes, unterirdisches Loch, welches mit einer eisernen Fallthür verdeckt war. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, sich vor Schaden zu hüten. Um dieses wunderbare Sachverhältniß aufzuklären, wurde eine Anzahl Feuerwehrmänner requirirt, welche den vielen in dem Keller aufgehäuften Schutt forträumen mußten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches noch unter dem unterirdischen Gange angebracht worden war und wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herstammte. Auch Reste eines alten Brunnenkessels wurden aufgefunden. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß man auch kostbare Schätze und Menschenknochen entdeckt habe, ist unbegründet.

Man schreibt aus Magdeburg vom 4. März: „Noch niemals, seitdem wir hier Schwurgerichte haben, ist wohl die Spannung auf das Resultat einer schwurgerichtlichen Verhandlung so groß und allgemein in unserer Stadt gewesen, wie gestern und heute, wo der Hartung'sche Criminal-Prozeß vor den hiesigen Assisen verhandelt wurde. Der hiesige Kaufmann Bernh. Hartung, ein junger, sehr gebildeter und bisher allgemein geachteter Mann von 34 Jahren, glücklich verheirathet und Vater von 3 Kindern, stand vor den Assisen unter der furchtbaren Anklage, seine zweite Frau und Tante, eine hiesige Musiklehrerin, durch Arsenik vergiftet zu haben. Den Mord seiner Tante hatte er dem inquirirenden Verhör-Richter eingestanden, nicht aber den seiner Frau, und auch das erstere Geständniß widerrief er vor den Geschwornen. Außerdem beschuldigt ihn das Publikum noch der Vergiftung seiner Schwiegermutter, seiner Großmutter und seiner ersten Frau. Die Geschwornen erkannten heute Nachmittags gegen 2 Uhr den Giftmörder für schuldig: 1) die am 22. Januar 1852 verstorbene Emma Schröder mittels beigebrachten Giftes vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben; 2) daß dabei besonders erschwerende Umstände obwalteten; 3) daß der Angeklagte seiner zweiten am 11. Juli 1850 verstorbenen Ehegattin Gift beigebracht habe, daß aber nicht erwiesen sei, daß sie in Folge des genossenen Giftes gestorben. Das Urtheil des Gerichtes lautete: „„Daß der Angeklagte Kaufmann Otto Bernhard Hartung zu Magdeburg wegen unter besonders erschwerenden Umständen begangenen Mordes mit dem Verluste der bürgerlichen Ehre zu bestrafen und durch das Beil vom Leben zum Tode zu bringen und die Kosten des Verfahrens aus seinem Vermögen zu entnehmen, dagegen derselbe von der Anklage des Gattenmordes freizusprechen."" Der Angeklagte behielt auch noch bei Verlesung des Urtheils die während der Verhandlung behauptete Ruhe unverändert bei. — In der Buchhandlung von Emil Baensch hierselbst erscheint bereits morgen: „„Bernhard Hartung. Ein Criminal-Prozeß aus der Gegenwart.""

In Belatre, Hauptort des Cantons gleichen Namens, wurden zwei Mädchen, die am gleichen Tage geboren waren, an demselben Tage verehelicht, und der Zufall wollte es, daß beide an demselben Tage Mutter wurden. Aus diesen Umständen hatte sich zwischen beiden Frauen ein freundschaftliches Verhältniß gestaltet, so daß sie sich zusammen einsegnen ließen. Als sie unter großem Zusammenlaufe die Kirche verließen, machte eine die Bemerkung: „Wir werden auch wohl an Einem Tage sterben!" Kurz darauf starb eine der Freundinnen wirklich. Als die andere das Todtenglöcklein hört und nun erfährt, daß ihre Freundin ein Opfer des Todes sei, sinkt sie in Ohnmacht und stirbt auch noch an demselben Tage. Beide wurden an Einem Tage begraben.

In England werden jetzt Lustfahrten Mode, die etwas weiter sind, als die von Berlin nach Stralow. So verließ neulich der Hauptmann Creft auf einer kleinen ihm gehörigen Lust-Yacht den Hafen von Southampton, um einen Ausflug nach Australien zu machen. Die kleine Nußschale hat nicht mehr als 80 Tonnen Gehalt und vor einigen Jahren bei einer Regatta vor der Insel Wight den Preis von 1000 Guineen gewonnen; wie sie aber glücklich durch die Bai von Biscaya und um das Cap kommen wird, ist freilich eine andere Frage, die sich der kühne Steuermann wohl überlegt haben mag. Seine Yacht ist übrigens mit allen Reise-Erfordernissen und verschiedenen für den australischen Markt passenden Waaren vollgepackt, und die Bemannung besteht im Ganzen aus 11 Personen.

Längs der ganzen Westküste Englands hat vom 26. auf den 27. Febr. ein furchtbarer Sturm gewüthet. Auf der Rhede von Liverpool geschah manches Unglück, da die Schiffe losgerissen und gegen einander geschleudert wurden. Der Dampfer Prince of Wales fuhr eine Barke in den Grund, die mit ihrer Bemannung unterging. Eine andere Barke ging mit 16 Mann im Bassin unter, von denen nur 9 gerettet werden konnten.

Man schreibt aus Paris: „Hier ein Beispiel, wie man trotz Polizei und Censur jetzt seinem Herzen Luft zu machen weiß: Bei den Arbeiter-Banketten zu Ehren des 24. Febr. wurden Gesundheiten auf die Kaiserin ausgebracht und mit vielem Beifall getrunken. Die Polizei-Agenten waren damit sehr zufrieden, ahnten aber nicht, daß die Arbeiter im Voraus übereingekommen waren, unter der Kaiserin die Republik verstehen zu wollen.

Nach dem Courrier de la Gironde ließ unweit Bordeaux ein Knabe, der eine Stute führte, dieselbe einige Augenblicke weiden, als er plötzlich einen entsetzlichen Knall hörte und einen gewaltigen schwarzen Stein aus der Luft herabfallen sah, welcher dem Pferde das Kreuz zerschmetterte. Der Stein wog neunzig Pfund und enthielt neben anderen erdigen und metallischen Stoffen eine große Menge Eisen.

Das größte Kauffahrtei-Schiff, das je gebaut wurde, ist der „Himalaya", ein jetzt in England vollendeter Schraubendampfer, der nicht weniger als 3600 Tonnen trägt und eine Maschine von 700 Pferdekraft führt. Das Schiff ist für den ostindischen Handel bestimmt.

Im Simmerthale ist ein Steinadler geschossen worden, der von einer Flügelspitze zur andern 8 Fuß mißt. Nach 3 Schüssen, die ihn trafen, war er noch nicht todt; mehrere Männer mußten ihn mit Stöcken erschlagen.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."